

Charta `05 des Dekanats St. Gallen

(Version nach der Pastoralkonferenz Nov. `05)

„Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Danket für alles; denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört. Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles, und behaltet das Gute!“

1 Thess 5,16-21

„Die Kirche wird kraft ihrer Sendung, die ganze Welt mit der Botschaft des Evangeliums zu erleuchten und alle Menschen aller Nationen, Rassen und Kulturen in einem Geist zu vereinigen, zum Zeichen jener Brüderlichkeit (Geschwisterlichkeit), die einen aufrichtigen Dialog ermöglicht und gedeihen lässt.“

Lumen Gentium

„Das Heilsangebot Gottes ist eine Einladung zum Leben, die sich an alle richtet. Kirche als Volk Gottes unterwegs setzt sich zusammen aus Menschen, die in verschiedenem Abstand und mit verschiedenem Tempo, ihr Leben lang oder nur für einzelne Lebensabschnitte den Weg mitgehen.“

Pastorale Perspektiven des Bistums St.Gallen, Perspektive 4

Lebensraum

Das Dekanat St.Gallen umfasst Stadt- und Agglomerationspfarreien. In dieser städtischen Situation wählen Menschen aus einem dichten Seelsorgeangebot, was ihnen entspricht. Die Pfarreigrenzen können darum nicht die alleinige Ordnungsnorm für die Gestaltung der Seelsorge sein. Neben dem Territorialprinzip bestimmen auch Beziehungen zu Angeboten und zu Personen, bei denen Menschen sich verstanden und angenommen fühlen, unsere Arbeit.

Aus diesem Grund ist es unumgänglich, einerseits das Profil der verschiedenen Pfarreien zu fördern und andererseits in pastoralen Fragen von überpfarreilicher Bedeutung zusammenzuarbeiten. Dies dient der Ergänzung und Unterstützung der pfarreilichen Seelsorgearbeit und kann die einzelnen Seelsorgeteams entlasten. Die Zusammenarbeit soll prozesshaft und in grosser Transparenz wachsen und schliesslich zu verbindlichen Entscheidungen führen.

Aus der Charta `02 des Dekanats St.Gallen

10 Visionen für das Jahr 2012 der Kirche im Lebensraum St. Gallen

Die Kirche vertraut auf das Wirken des Heiligen Geistes und gibt den Menschen Raum zu kreativem, lustvollem und begeisterndem Leben.

In der Kirche arbeiten viele motivierte, engagierte und spirituelle Menschen – Angestellte und Freiwillige – das dient dem Wachstum von Gemeinschaft Jesu.

Die Kirche teilt Leiden und Freuden der Menschen, ist sensibel für ihre Bedürfnisse und Nöte, und wendet sich insbesondere den an den Rand Gedrängten zu.

Die Kirche erkennt die Zeichen der Zeit und greift gesellschaftliche Entwicklungen im Sinne des Evangeliums auf.

Die Kirche wirkt an wichtigen Lebensorten sowie sozialen Brennpunkten.

Die Kirche gestaltet den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen mit.

Die Kirche pflegt die bisherigen und findet neue Kraftorte und Formen zur Feier des Lebens und Glaubens.

Die Kirche fördert Netzwerke, welche Eltern in Glaubensfragen auf dem religiösen Weg mit ihren Kindern unterstützen.

Für die Kirche ist interkonfessionelle und interreligiöse Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen selbstverständlich.

Die Kirche zeigt in ihren vielfältigen seelsorgerlichen Tätigkeiten Profil.

10 Grundhaltungen und Selbstverpflichtungen damit Lebensraumorientierte Seelsorge gelingen kann:

Wir treffen klare Arbeitsteilungen und Kompetenzregelungen entsprechend unseren Ausbildungen und Charismen.

Wir vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes und auf die Fähigkeiten des Volkes Gottes.

Wir fällen wichtige Entscheidungen als Team und verpflichten uns zu Transparenz nach innen und aussen.

Wir pflegen eine wertschätzende und spirituelle Teamkultur.

Wir muten uns und anderen Einiges zu und ermutigen uns gegenseitig.

Wir sehen Kirche als wichtigen Teil von Gesellschaft und Welt und gestalten sie mit.

Wir sind bereit los zu lassen und wagen konkrete Schritte.

Wir sehen das Wohl der Menschen als oberstes Gebot der Kirche.

Wir anerkennen das vielfältige kirchliche Leben als Ganzes und werben dafür.

Wir reflektieren unser Tun an der Charta 05.

10 Widerstände welche wir beachten müssen

Unklarheit darüber, was wir loslassen wollen / sollen...

Angst vor Verlust der Eigenständigkeit bei Seelsorgenden, Räten, Vereinen und Basis...

Die kulturpessimistische Haltung...

Gesellschaftliche Trends (Konsum, Fun, Oberflächlichkeit, Unverbindlichkeit Leistung) ...

Das Fehlen von verbindlichem Engagement...

Das Erhalten von diffusen Aufgaben und Kompetenzen...

Konkurrenzverhalten zwischen Profis, Freiwilligen, und freiwilligen Profis...

Noch mehr Sitzungen...

Momentanes Image der Kirche...

Bürokratischer Mehraufwand...

... sehen wir als Widerstand den wir beachten müssen.